

# Ökonomische Auswirkungen des Vertragspaketes Schweiz–EU

Zu den wirtschaftlichen Auswirkungen des Vertragspaketes Schweiz–EU kann man wenig Gesichertes aussagen. Vorliegende, eher unzuverlässige Studien, welche die Gesamtauswirkungen betrachten, beschränken sich auf Voraussagen bezüglich der Auswirkungen eines Wegfalls der Bilateralen Verträge I. Begründet wird die Konzentration auf den unrealistischen vollständigen Wegfall der Bilateralen Verträge I in der offiziellen Ecoplan-Studie durch die Schwierigkeiten, die Auswirkungen einer Nicht-Aktualisierung der Abkommen genau abzusehen (S. 3). Darum gehe man von einem kompletten Wegfall aus. Das erinnert an die Begründung, die Hausschlüssel unter der Strassenlaterne zu suchen, weil es ja anderswo dunkel ist.

Es gibt drei neuere Studien zu den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen des Wegfalls der Bilateralen I<sup>1</sup>:

- ✘ Ecoplan (2025). Volkswirtschaftliche Auswirkungen eines Wegfalls der Bilateralen I. Grundlagen für die Wirtschaftspolitik Nr. 56. Bern: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO.
- ✘ BAK Economics. (2025). Volkswirtschaftliche Auswirkungen einer Kündigung der Bilateralen Verträge auf die Schweiz – Eine modellgestützte Analyse. Auftraggeber: economiesuisse. Basel: BAK Economics.
- ✘ Michael Funk et al. (2026). Volkswirtschaftliche Auswirkungen des Vertragspaketes Schweiz–EU. Gutachten im Auftrag von autonomiesuisse (ISSN 2235-1868)

Die dritte Studie stellt eine Analyse der Auswirkungen auf Grundlage der Ecoplan-Studie dar. Sie kommt auf Grund der Informationen der Ecoplan-Studie zur Schlussfolgerung, dass die ökonomischen «Vorteile» des Wegfalls der Bilateralen Verträge I vernachlässigbar sind.

Für das Jahr 2045 prophezeit die Ecoplan-Studie auf Grund von Modellrechnungen, die auf vielen Schätzungen, Vermutungen und Plausibilitätsüberlegungen beruhen, beim Wegfall der Bilateralen I ein Wachstum des Bruttoinlandproduktes (BIP) von ca. 825 Milliarden Franken auf ca. 1150 Milliarden Franken – statt eines Wachstums auf ca. 1200 Milliarden Franken. Der Unterschied würde gemäss Studie ca. 4.9% betragen (100% = ca. 1150). Ein Vertrauensintervall wird nicht geliefert<sup>2</sup>. Um die Unterschiede möglichst gross erscheinen zu lassen, berechnen die Autoren die Summe aller vermuteten

BIP-Gewinne von 2028 bis 2045 zusammen. Dazu legen Sie Kurven zwischen die entsprechenden Punkte (Jahr/BIP, 2028 und 2045) und rechnen dann die Unterschiede zusammen, um auf 520 Milliarden Franken zu gelangen. Um die wirtschaftliche Bedeutung zusätzlich aufzublähen, messen sie diesen Betrag am durchschnittlichen, geschätzten BIP zwischen diesen Jahren! (S. 99). Die Autoren sprechen bei solchen nicht besonders seriösen Verfahren von «illustrieren».

Bezüglich Einkommen werden analoge Berechnungen durchgeführt. Das Einkommen setzt sich aus Lohneinkommen und Kapitaleinkommen zusammen. Das Weniger an Wachstum – sie nennen das «Einkommensverluste» – beträgt gemäss ihren Modellrechnungen kumuliert 240 Milliarden Franken und durchschnittlich über die 18 Jahre 1300 CHF pro Kopf und pro Jahr. Im Jahre 2045 beträgt der Unterschied zwischen beiden Varianten wiederum 4.9% (S. 100) und in Franken 2500.

---

<sup>1</sup> Viele Studien zu den Bilateralen I werden aufgeführt unter:

[https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Aussenwirtschaftspolitik\\_Wirtschaftliche\\_Zusammenarbeit/Wirtschaftsbeziehungen/Wirtschaftsbeziehungen\\_mit\\_der\\_EU/wirtschaftliche-bedeutung-der-bilateralen-i/Wirtschaftliche\\_Bedeutung\\_der\\_Bilateralen\\_I.html](https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Aussenwirtschaftspolitik_Wirtschaftliche_Zusammenarbeit/Wirtschaftsbeziehungen/Wirtschaftsbeziehungen_mit_der_EU/wirtschaftliche-bedeutung-der-bilateralen-i/Wirtschaftliche_Bedeutung_der_Bilateralen_I.html)

<sup>2</sup> Ein Vertrauensintervall gibt an, dass die Wahrscheinlichkeit, im Intervall zu liegen z.B. 95% beträgt. Bei Voraussagen, die nicht präzise sein können, ist es üblich, ein Vertrauensintervall anzugeben, s. z.B. Umfragen, bei denen SRF von «Fehlerbereich» spricht. Vermutlich eignet sich das Modell der Autoren aber nicht für die Angabe eines solchen Vertrauensintervalls. Die Lieferung einer präzisen Zahl (4.9%) irritiert umso mehr.

Wieviel beträgt das zusätzliche Wachstum von Lohn und BIP pro Jahr, wenn man von den Prophezeiungen der Studie ausgeht? 4.9% Differenz im Jahre 2045 erreicht man, wenn der Unterschied pro Jahr über 18 Jahre hinweg durchschnittlich 0.266% beträgt. Man bewegt sich also im Promille-Bereich. Mit dieser Zahl wäre es vermutlich schwer, Werbung für das Vertragspaket zu betreiben. Entsprechend weicht man auf absolute Zahlen und deren Summen aus.

Hinter diese Zahlen sind allerdings weitere Fragezeichen zu setzen. Auf Grund des zusätzlichen Bevölkerungswachstums (Personen-Freizügigkeit) würde gemäss Studie das Pro-Kopf-BIP 2045 nur um 1.65% zusätzlich wachsen. Pro Jahr würde dies 0.091 % ergeben, also nicht einmal ein Promille. Der Pro-Kopf-Einkommenszuwachs beträgt noch weniger (S. 7), nämlich nicht diskontierte 800 Franken.

Der grösste Teil des zusätzlichen Wachstums ist gemäss Studie den Wirkungen der Personen-freizügigkeit zuzuschreiben. Auf Seite 69 liefern die Autoren folgende Schätzung:

	Personen-freizügig-keit	Technische Handels Hemmnisse	Öffentliches Beschaf-fungswesen	Land-wirtschaft	Landverkehr	Luftverkehr	Forschung	Summen
BIP	4.55%	0.48%	0.13%	0.09%	0.30 %	0.21%	0.18%	5.94 %
BIP/Kopf	1.37%	0.21%	0.05%	0.05%	0.13 %	0.09%	0.08%	1.98 %
in Prozent von Summe BIP	77.00%	8.00%	2.00%	2.00%	5.00 %	4.00%	3.00%	100.00 %

Es handelt sich um die Modellschätzungen der isolierten Auswirkungen des Wegfalls eines der Abkommen unter Beibehaltung der übrigen Abkommen. Die Summe ergibt aus Gründen, die nicht erörtert werden, mehr als 4.9%. Jedenfalls sieht man, dass gemäss Studie 77% der vermuteten zusätzlichen Wachstums der Personenfreizügigkeit zuzuschreiben ist. Der Effekt des Wegfalls der übrigen Abkommen der Bilateralen I beläuft sich im Jahr 2045 auf ein Weniger an Wachstum von 1.4 % des BIP. Bezüglich Personenfreizügigkeit gehen die Autoren davon aus, dass die Schweiz beim Wegfall dieses Vertragsteils ein Kontingentsystem einführt: die Schweiz würde jährlich die EU/EFTA Nettomigration um knapp 20'000 Personen reduzieren (S. 5). Damit würde die Nettoimmigration nach 5 Jahren auf Null gehen. Zu bemerken ist, dass das entsprechende niedrigere Wachstum nicht dem Wegfall des Vertrages zuzuschreiben ist, sondern Massnahmen der Schweizer Politik. Es besteht kein Zusammenhang zwischen einem Verzicht auf das Personenfreizügigkeitsabkommen und einer Kontingentierungspolitik der Schweiz. Die Schweiz könnte nach einer Kündigung die Grenzen gegenüber EU/EFTA oder gegenüber anderen Länder immer noch offen lassen. Angesichts dieser Lage stellt sich die Frage, was von angeblichen Vorteilen der Bilateralen Verträge überhaupt noch übrig bleibt (Verteilung auf mehr Köpfe, unrealistische Annahmen bezüglich Personenfreizügigkeit). Die Wachstumseffekte des Wegfalls der Bilateralen I sind also ebenso spekulativ wie vernachlässigbar. Bemerkenswert ist auch, dass die übrigen, oft in den Vordergrund geschobenen Vorteile, insbesondere «Technische Handelshemmnisse» und Forschung, recht wenig zum prognostizierten zusätzlichen Wachstum des BIP beitragen.

Zuletzt muss man sich fragen, wieviel Wachstum überhaupt sinnvoll ist. Jedenfalls erhöht sich das Wachstum ohne die bilateralen Verträge I gemäss Seco-Studie wie erwähnt von 2028 bis 2045 von 825 Milliarden Franken auf ca. 1150, das macht satte 39.4% aus (pro Jahr ca. 1.86%). Man kann sich schon fragen, ob die zusätzlichen Prozente, die gemäss Studie den Bilateralen I zuzuschreiben wären, in Bezug auf den Wohlstand wirklich nützlich und zielführend sind und ob es sich lohnt, dafür einen wesentlichen Teil Demokratie zu opfern. (p.r.) (Fassung 19.05.2026).



[www.europamagazin.ch](http://www.europamagazin.ch), [forum@europa-magazin.ch](mailto:forum@europa-magazin.ch)

Forum für direkte Demokratie - EU-kritisch, ökologisch, sozial.  
Jupiterstrasse 9/2288, CH-3015 Bern, Tel: +41 31 731 29 14,  
Postfinance: 30-17465-5; IBAN: CH67 0900 0000 3001 7465 5

QR-Code für finanzielle Unterstützung der Spesen unserer Arbeit.  
Wir arbeiten ohne Bezahlung.

